Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 28

Artikel: Von der Beschaffenheit und Einrichtung der Ställe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trinkt, noch auch sich um den Menschen, der sich ihm nähert, bekümmert; wenn es sich bald niederlegt, bald wieder aussteht, träge und wankend im Gehen ist, wenn Mist und Harn ein ungewöhnliches Ansehen haben; dann kann man aus diesen Merkmalen schließen, daß das Thier von einer Krankheit befallen sey.

Von der Beschaffenheit und Einrichtung der Ställe.

Aus eben demfelben. G. 121.

lie Ställe muffen weder zu kalt noch zu warm liegen, damit das Vieh weder im Winter noch im Sommer darinn Noth leiden moge. Bei einer zu großen Ralte kann man dem Viehe durch desto häufigeres und gutes Streu, und durch warnies Kutter und Trank zu Bulfe kommen. Man muß aber auch das Vieh und besonders die Schafe, nicht gar zu fehr zur Warme gewöhnen. Die Ställe muffen nach der Anzahl des Viehes, sowohl der Bequemlichkeit als auch der Gesundheit des Viehes wegen die erforderliche Groffe haben. Die Ausdunstungen des Viehes und des Mistes verunreinigen in einem engen und niedrigen Stalle die Luft ungemein sehr, und wann schon ein großer Stall den Fehler hat, daß er im Winter etwas kalter ist, so ist es dem Viehe ungleich besfer im Winter etwas kalter, als in einer warmern und dabei mit vielen unreinen Dunften angefüllten Luft zu steben.

Deswegen muß ein Stall mit Defnungen versehen senn, durch welche die Dünste aus demselben heraus, und dagegen frische Luft hinein treten könne. Diese muß man aber auch dicht verschließen können, damit das Bieh im

Winter nicht eine gar zu große Kälte erleide. Ausserdem daß die Deffnungen dem Stalle frische Luft verschaffen, sind sie auch dazu nothwendig, daß sie denselben erleuchten. Allem Viehe ist das Licht angenehm und zu seiner Gessundheit nothig.

Der Boden des Stalles muß entweder mit Dielen belegt, oder Steinen gepflastert seyn. Die letzteren sind für die Pferde und die ersteren für das Rindvieh am zusträglichsten.

Die Ställe muffen beständig reinlich gehalten werden. Bleibt der Mist zu lange darinn liegen, so famlet sich eine Menge von unreinen faulen Dunften in der Luft an, welche auf eine gedoppelte Weise auf den Körper des Viehes wirken, denn theils dringen sie durch die Schweißlöcher in den Körper, theils werden sie beim Othemholen in die Lungen des Viehes gebracht. Durch beiderlei Wege vermischen sie fich mit dem Geblute, stecken dasselbe an, und bringen mancherlei Krankheiten, oder doch die Anlage zu denselben in dem Korper des Biehes hervor. Legt sich das Vieh in den Roth, so werden die Schweiflocher verflopft und die naturliche Ausdunstung unterbrochen, welche zur Gesundheit so unentbehrlich nothwendig ift. Die Pferde leiden noch einen andern Schaden von der Unreinlichkeit im Stalle. Mist und harn gehen in eine Art von Bahrung über und greiffen durch ihre Scharfe und Barme den huf der Pferde an und auch der übrige Fuß leidet mancherlei Krankheiten davon. Man streue deswegen dahin immer am meisten Stroh, wohin der harn des Viehes fällt, je nachdem es mannlichen oder weiblichen Geschlechtes ist. Die Pferdeställe miste man täglich, die Rindviehställe wöchentlich zweimal, die Schweineställe alle 8 Tage und die Schaafställe etwas seltner aus, weil ihr Mist trockner ist als von anderm Viehe und bei dem Ausmisten in der freien Luft zu viel von seinem Salze verliehren würde.

Die an den meisten Orten in Bunden eingeführten Abzugsgräben, in denen sich der von den abhängig angeslegten Briegen abstiessende Harn sammelt, und worein auch der Mist des Viehes fällt, sind deswegen sehr zu empfehlen, und sie verhindern, ohne ihren weiteren Nutzen den sie bei Vermehrung des Baues und bei Anlegung der Güllenkasten haben anzusühren, die hier gedachten schädslichen Folgen der Unreinlichkeit am sichersten und besten. Sie sollten aber mit dem im 20 Stück des Sammlers angepriesenen Loriotischen Mörtel gemauert werden, das mit der Harn nicht durchdringen und versinken könnte. *)

Etwas von der Viehzucht.

Rein Zweig der Dekonomie ist für den Bündnerischen Hausvater so wichtig und einträglich, als die Viehzucht. Alles was er hat, hat er allein ihr zu danken. Bei so bewannten Umständen sollte er also vorzüglich dahin trachten, eine gute Ari Vieh aufzuziehen und fortzupflanzen. Die Zeit, die Gegend, das Futter, die Wartung und tausend andere Dinge machen oft bei einer Gattung Vieh einen großen Unterscheid. Man stelle Vertigener und Oberländer Kühe gegen einander; wie groß wird nicht die Verschiedenheit sehn. Man nehme Vergomasker und hiesige Landschase — da werden sene gegen diese sehn was ein

*) Oder man verfertige sie aus einem ganzen ausgehölten Stuck Forren oder Lerchenholz.